

Der Schmetterling.

Ein Flug- und Ergänzungsblatt zum Spiegel.

1847.

Montag, 15. März.

11.

Tigerjagden im Kaukasus.

(Beschluß.)



Die Jäger erzählen einen drolligen Kampf, der zwischen einem Tiger u. einem Bären vorgelassen. In der Berggegend von Talüsch bemerkten sie bei ihrer Annäherung an einen tiefen Hohlweg, auf dem gegenüberliegenden Ufer, an dem bröcklichen Rande desselben einen Bären, der aufmerksam in den Abgrund schaute u. darauf plözlich mit größter Eile ins Gebüsch lief. Die Jäger traten dem Hohlwege näher u. entdeckten, daß ein in der Tiefe ruhig liegender, ungemein großer Tiger die Neugier und Aufmerksamkeit des Bären auf sich gezogen hatte. Bald kehrte der Bär mit einem großen Kloze zurück, näherte sich dem bröcklichen Abhänge und schleuderte ihn mit einem Schwunge in den Abgrund. Inbeß sah man, daß unserm Beze die Geschicklichkeit fremd war; der arme Teufel burzelte selber über Hals und Kopf hinter dem Kloze her. Der Tiger, dessen Schlaf auf eine so unziemliche Weise gestört wurde, ließ seinen Freund nicht zur Besinnung kommen, sondern zausete ihn dermaßen, daß das Haar desselben, wie Federn nach allen Seiten flob. Nicht so wolfeil aber kam ihm der Zweikampf mit einem andern, dem Anscheine nach weniger gefährlichen Thiere zu stehen. Man fand im Walde — nicht vor Zeiten, sondern erst im letzten Herbst — einen Tiger und einen Keiler neben einander todt. Ein Bauer, der mir dies erzählte, fügte hinzu: „so oft die Tigerin dem Keiler Hiebe versetzt, fällt diesem jedesmal ein Stück Fett ab, denn mit Fett ist er reichlich versehen; der Keiler aber versetzt ihr mit jedem Hiebe Loch auf Loch.“ Den Büffel fällt der Tiger nur selten an; auch gelingen ihm seine Handel mit diesem Thiere nicht immer, denn sobald der Büffel die Gefahr bemerkt, brüllt er was in seiner Kraft steht, worauf seines Gleichen herbeieilt, um ihn von dem blutdürstigen

Feinde zu erretten. Ein Muth und eine Selbstverläugnung, die man von diesem frommen, leutseligen und dem Anscheine nach dummen u. kaltblütigen Thiere kaum erwarten sollte.

In Talüsch wird auf den Tiger Jagd gemacht, entweder durch Einkreisen, oder im Einzelnen. Das letztere Verfahren ist nur bei den Tataren gebräuchlich. Sobald die Spur des Tigers bemerkt wird, lagert sich der Jäger mit möglicher Bequemlichkeit auf einem Baume, wo er jenen oft tagelang erwartet. Er läßt das Thier bis auf kleine Schußweite heran, zielt ihm dann entweder nach dem Kopfe oder nach der Brust und verläßt seinen Baum nicht eher, als bis es fällt, oder bis Hilfe aus dem Dorfe kommt. Zur Einkreisungsjagd versammeln sich zahlreiche Gesellschaften und jeder Talüscher begibt sich gern dazu. Nachdem das Lager des Thieres umzingelt ist, wird Geschrei und Lärm gemacht. Sobald die Treiber ihn gewahr werden, rufen sie den Schützen zu: „Der Tiger ist aufgescheucht! er zieht! zieht! allein — mit Jungen! — paßt auf! er naht, naht!...“ Inzwischen wird auf der Linie der Schützen, die auf Bäumen sich gelagert haben, eine tiefe Stille beobachtet. Bei der Jagd des Tigers werden geringere Thiere nicht beachtet. Zu diesen zählt man: wilde Schweine, Rehe und sogar auch Hirsche, die sicher die ganze Linie der Schützen passiren können, weil der Tiger so schlau ist, sich in's Gebüsch zu verkriechen, sobald er einen Schuß vor sich fallen hört, und da so lange zu verharren, bis ihn Kampflustige zum Streite auffordern möchten, — wozu sich allerdings Niemand entschließt. — Oft ereignet es sich, daß er von 5 bis 6 guttreffenden Kugeln fällt; aber nicht selten lagert er aus Verstellung nach der ersten Wunde im Gebüsch, als ob er die Annäherung der Schützen da erwarte. Wer ihn anschießt, gibt den Andern davon Kenntniß; jedoch entschließt sich niemand unter den Schützen vom Baume zu steigen, indem jeder wohl weiß, wie gefährlich es ist, dem verwundeten Feinde sich zu nahen. — Deshalb suchen sie seine Geduld durch Zusendung eines Kugelregens zu überwinden. — Endlich aber entschließt sich dennoch einer der Kühnsten vom Baume

zu steigen; sein Beispiel bewirkt ein Gleiches bei den Uebrigen; aber jeder steht sich nach seinem Baume, wie nach einem Rettungsanker, um. Indessen liegt der Tiger, wie zuvor, lautlos. Nun steht ein neuer Heldenschritt bevor — nämlich sich dem Thiere zu nähern, Niemand will der Erste sein. Die Tapfern schwanken, doch die Angst behält die Oberhand — und so bleibt Alles wie zuvor an seinem Platze. Zuletzt besteht der Verwegenste sein Gewehr, sein Pistol und seinen Dolch — und es komme was da wolle, er geht auf den Tiger los... aber, dieser liegt schon lange ausgestreckt. Gelächter und Champagner (der in Talusch — diesem Krähwinkel von Rußland — hinreichend zu haben ist) beschließen die Jagd.

In Heof-Lape wurden mir die Umständen freiten einer Jagd beschrieben, welche vor zwei Jahren der Kommandeur des dort garnisonirenden Kosaken-Regiments, Obrist G. K., veranstaltete. Ein Tiger hatte es sich angewöhnt, in der Nähe des Stabs-Quartiers sein Spiel zu treiben; ja er verkehrte sogar am hellen Tage in den nächstliegenden Dörfern der Sektirer. Einst entriß er aus den Händen eines Bauern, in Aller Gegenwart, ein dreijähriges Büffelchen, das er als Beute sich über den Rücken warf und entwich mit seinem Raube blitzschnell über Gräben, Hecken u. Zäune. — Der Obrist K. entschloß sich, Jagd auf ihn zu machen. Der Wunsch dazu brauchte nur ausgesprochen zu werden und sogleich versammelten sich 150 bis 200 Schützen. Ueber die große Bereitwilligkeit zu solcher Jagd braucht man sich nicht zu wundern, da der Tiger die Treiber nicht anfällt u. die Schützen, auf die man ihn zutreibt, sich auf ihren Bäumen sicher wissen; nur müssen sie ihren Sitz nicht unter der Sprungweite des Tigers nehmen, weil der angeschossene Tiger, wenn ihn nicht gleich der erste Schuß streift, mit Wuth nach der Schußrichtung zieht, und wehe dem Schützen, den er erreichen kann und paßt.

Dieser Fall ereignete sich aber in der That auf der Jagd des Kosaken-Obristen. Es waren, wie gesagt, gegen zweihundert Schützen mit ihm, meist Einwohner der Umgegend. Die Treiber umzingelten den Tiger, nachdem das Lager desselben entdeckt war, auf bedeutende Entfernung und das Treiben begann. Der Tiger, aufgeschreckt, bemerkte Menschen vor sich auf den Bäumen und verkroch sich deshalb im Gebüsch, wo er weniger als eine Schußweite vor den Schützen liegen blieb. Da man sah, daß er nicht weiter wollte, wurden Kugeln auf ihn abgefeuert, und obgleich von einigen leicht getroffen, beharrte das Thier in seinem Lager, wo es sich das Blut nur ablette. Als ihm endlich der nächste Schütze eine schwere, tödtliche Wunde beibrachte, war er mit einem Satz auf einer

kleinen Fläche, brüllte dort fürchterlich auf, so daß Reiterferde in der Entfernung von einer halben Werst sich vor Schreck den Händen ihrer Führer entrißen. Dann warf er sich auf den Baum, von wo der Schuß gefallen war. Zum Unglück glitt der Schütze aus und der Tiger erschaschte sein Bein, das er bis auf den Knochen schund. Ein anderer Schütze, der zur Hilfe herbeieilte, wurde ebenfalls vom Tiger angekrallt, der aber gleich darauf, ohnmächtig vom Blutverluste, zu Boden fiel.

Dies ist die Art, wie in Talusch die Treibjagd auf den Tiger, und nur mit geringen Abweichungen, stets zu geschehen pflegt. Als Hauptschützen sind gegenwärtig: der Sohn des Abas-Becka zu Astara, ein Abkömmling der ehemaligen Ghane zu Talusch u. des Besitzers von dem an Talusch grenzenden Dorfe, und der andere Mirsa Sabük, ein Beamter vom Kreis-Gerichte, in der Umgegend von Lenkoran. Der Letztere beabsichtigte bald nach meiner Abreise eine Tigerjagd zu veranstalten. Ob sie zu Stande gekommen, weiß ich nicht. Das Fell ist mir schon versprochen; indeß das Sprichwort lautet: Versprich kein Fell, bevor du nicht das Wild hast.

N. U.

Wiener - Briefe.

Rom hat Ciceronen, aber keinen Cicero.
Grillparzer.

Wien mit seinem Ueberflusse an Narren, Enthusiasten, Künstlern, Mäcenen, Schwachköpfen und falschen Engländern, mit seinem Mangel an Philosophie, Erfindungsgeist, gesättigten Mägen u. Brodüberfluß hat einen neuen Verein erhalten. Er ist nicht dem Wohle der Menschen, sondern dem Heile der Thiere gewidmet! Es ist bei dem allbekanntesten Nutzen, welchen ähnliche Vereine gewähren, auf jeden Fall lobenswerth und es ist jetzt nur die schwer zu lösende Frage zu beantworten, wie man den Zweck eines solchen Vereins zur nützlichen Ausföhrung bringen werde, um das vorgestekte Ziel zu erreichen, damit man weder sich selbst, noch den Verein in den Augen des Volkes lächerlich mache. Das ist die kritische Aufgabe! — Ein anderer Verein hat sich in unsern Mauern noch gebildet, er kauft alle auswärtigen und inländischen Privilegien auf Erfindungen und Verbesserungen auf. Diese Thatsache soll einen Menschen zum Selbstmorde verleitet haben. Weil aber der Sensenmann nicht schmerzlos zu umarmen ist, so hat jener Unglückliche sich auf eine der vielen über die Donau führenden Brücken gesetzt u. etwas Schwefeläther eingeathmet. Allein der Zweck, schmerzlos aus der Welt zu gehen, schlug fehl, da der Mann, statt vorwärts, rückwärts in die Hände der Behörde fiel.

Das G
gewesen
kam vor
erging e
von vie
hübsche
einer K
gen. D
rohe B
aufwete
schamlo
der Kir
ließ sich
und her
bild. A
den Ter
ein Ger
ließ die
Behörd
stohlen
für län
der ist
eigen
Die an
des „D
beitrag
den Fri
den; d
das Ne
hen mü
rollt w
ne Bau
neurs g
Das T
geschah
an die
fangen,
mit ell
gar nich
tel wirt
aber —
Gelegen
einen L
selben
Luftspie
zen“ be
ters ha
Zeiner,
te, die
Bühne
mera f
berwein
walten
auf die
sen Fel
cherlich
stern u
seidene
tumme

kannte Genie“ von Dilettanten gegeben, unter denen auch drei Pester Notabilitäten mitwirken werden. 5.

— Ein junger Mann pflegt sich im Nationaltheater das Privatvergnügen zu machen, daß er bei vollem Hause sich eine Bank ausersieht, in welcher die meisten hübschen Damen sitzen. Dann drängt er sich von der linken Seite hinein, als wenn er in dieser Reihe einen Sperritz hätte, wandert die ganze Reihe durch und — geht rechts wieder hinaus. — Das ist ein Feiner! 5.

— Im Nationalmuseum, dessen einzelne Theile man nach und nach zu benutzen anfängt, stellen sich nach der Hand unzählige Mängel und Unzweckmäßigkeiten heraus, deren Verbesserung zwar mit vielen Kosten verbunden, aber dennoch unerlässlich ist. 5.

— Der „Hirabó“ bringt wieder ein kleines Präbchen von der Unhöflichkeit, welche sich der Kassier des Nationaltheaters gegen den Diener eines hiesigen Wahlbürgers N. W., der im Namen seines Herrn zu Jenem kam, erlaubte. Was nützen da Inzerate, wo die Thaten so laut sprechen? 5.

— (Etwas für den Kopf.) Der vornehmste Theil des menschlichen Körpers ist unstreitig der Kopf, nun aber sagt ein altes Sprichwort: Kleider machen Leute; folglich muß Derjenige jedenfalls ein beachtenswerther Mann sein, der die Bekleidung des Kopfes, nämlich den — Hut macht, und da empfehlen wir unsern Lesern das neueste Portal in der Waiznergasse, neben der Kilian'schen Buchhandlung, das der „Brüder Lánq“, früher Laborak; diese H. verdienen außer der Vorzüglichkeit ihrer Waare — die vormalig Laborak'sche Hutfabrik ererente sich seit Jahren des besten Rufes — schon darum reichlichen Zuspruch, weil sie die Waiznergasse wieder mit einem Portale vermehrt haben, woran es in Pesth noch so Noth thut; und was ist es, was die Wiener Gassen so sehr belebt, und Tausende von Neugierigen zu jeder Stunde herbeilockt, als die wunderschönen Portale mit ihrem geschmackvollen Inhalte!! — (In Dfen ist die Niederlage in der Festung, am Rathhausplaz, und in der Wasserstadt, gegenüber der Nonnen.) —n—

Brzezán, 6. März 1847.

Impromptu.

An den geheimnißvollen Errather *).

Es ist schon lange Zeit seither,
— Ich zählte siebzehn Jahr, nicht mehr,
Da bracht' ich in anmuth'ger Ruh
Drei schöne Tag' in Nemsény zu;
Doch wer hatt' damals es gedacht,
Was heut von dort mich froh gemacht!

Mein Räthselpaar man dort errieth, —
In beß'rem Reim als mir gerieth, —
Und was am meisten mich erfreut,
Daß alt' Erin'nern sich erneut —
Und mein geheimthun'bes Talent
Sich — Better Kosztolány nennt.

Julie Gräfin Dbofsredi-Sager.

*) Es wurde mir von demselben eine scharmantere Lösung meiner zwei Räthselspiele in No 11 des „Spiegels“ zugesendet, ohne sich mir zu nennen; daß ich ihn aber augenblicklich errathen, beweist obiges Impromptu.

* Wessprim, 12. März. Wegen Mangel an Zufuhren und der anhaltenden Kälte halten unsere Spekulantens mit dem Verkaufe sehr zurück, was ein ziemliches Steigen der Preise verursacht. Weizen 10.15—11.30; Halbfrucht 9.15—10.—; Korn 8.30—8.45; Gerste 6.30—6.48; Kukuruz 7.21—7.30; Hafer 4—4.8; Hirse 7.30—8.—; Fisoln 12 fl.; Weizen 14.30—14.45 fr. W.W. der Preßb. Mezen.

* Groß-Kanischa, 10. März. Weizen 9.30—10.30; Halbfrucht 8.15—8.45; Korn 7.30—7.48; Kukuruz 6.15—6.30; Gerste 5.15—5.45; Hafer 3.36—3.42; Weiden 4.30—4 fl. 36 fr. W.W. der Preßburger Mezen.

* Stuhlweissenburg, 11. März. Weizen 10.15—11.15; Halbfrucht 8.45—9 fl. 30; Korn 8.15—8.36; Kukuruz 7.15—7.30; Gerste 6.30—7.—; Hafer 3.39—3.45; Fisoln 12.30—12 fl. 45 fr. W.W. der Preßburger Mezen.

Redakteur: S. Rosenthal.

— Zur Erhaltung und Begründung der Pester Kleinkinderbewahranstalt der innern Stadt sind für das Jahr 1846 folgende Beiträge eingegangen, alle die hochgeb. Gräfin Franziska Festetics-Wentheim 10 fl.; Baron Anton Ballassa 5; Andreas Liptay, Domherr 5; Joseph Jurenak 5; Martin Gsajß, Univ.-Prof. 5; Karl Gossin, Wahlbürg. 5; Georg Ungvár, Kaplan der Stadtpfarre 2; St. Kürthy 1; Andr. Eckrenyessy, erster Stadthauptmann 2; Joseph Schandek, Wahlbürger 3; Joseph Kraß 3; Anton Martinelli 1; J. W. Fichtner 2; Lazar Kanß, Vizerektor des Pester Seminar. 2; Johann Göbl, Lehrer, eine Obligation über 40 fl. (welche durch H. Fiala Joseph Amtmann einkassirt wurden); Elisabeth Thurn 2; Karl Böhm, Univ.-Professor 5; Franz Wagner 2; Franz Faigl 1; Koloman Resthelyi 1; J. G. Kaiser 2; Joh. Bischovits, Direktor des bürg. Spitals 5; Ferdinand Egenberger 1; Franz Aigner, Wahlbürger 2; Peter Lipula, Univ.-Professor 5; Anton Birozsil, Univ.-Professor 2; Karl Patiß, Magistratsrath 3; Georg Jary, Beisitzer des Oberwechselgerichts 2; Leonora Bertinger 4; Anton Grényi 1; Franz X. Gebhardt, Univ.-Professor 5; Johann Reseta, Univ.-Prof. 5; Anton Rozmanith, Wahlbürger 2; Joseph Wojbisek, Magistratsrath 2; Aloysius Samuel, Propst u. Stadtpfarrer 5; Joseph Amtmann, Fiala 2; Theresia Libasinsky 4; Anton Szántósy, Josephstädter Pfarrer 4; Franz Kubinal 2; Franz Papp 2; Fr. Domangly 1; Stephan Staffenberger, Vormunder, übergab die von der Hilrich'schen Foundation für das Jahr 1845 fallenden Interessen 16 fl. 52 kr. Die gesammte Summe in Convent. Münze ist 179 fl. 52 kr. — Gibardus Gebhardt beschenkte das Institut mit einer Kasten hartem Brennholz. — Johann Göbl aber mit 36 Stück Bilder des Thierreichs sammt Rahmen.

Pesth, den 28. Febr. 1847.

Joseph Wojbisek,
Präses der Anstalt.

Fr. X. Gebhardt,
Kassier.

Kommerzial- und Industrie-Anzeiger.

I g n a z B ö c k,

bürgl. Damenkleidermacher-Meister, in Ofen, Raizenstadt, auf dem Kirchenplaz, Nro 627, empfiehlt sich beim Herannahen des Frühlings zur Anfertigung von aller Art Damenkleider und verspricht dabei nicht nur auf die neuesten Wiener- und Pariser-Moden, sondern auch auf Dauerhaftigkeit und Güte der Stoffe Rücksicht zu nehmen, und hofft so seine pl. t. Kunden, trotz der 2 möglichst billigen Preise, vollkommen zu befriedigen. 6

Das **Gratislos Nr. 161499** zurziehung am 6. und 8. März l. J. ist **entwendet** worden, es wird daher Jedermann gewarnt, einen allenfalls hierauf kommenden Gewinn auszuführen.

Paul Belesnay,

2—2 Tabakhändler, in Pesth, Kettenmetergasse.

Vom Pesther Kunstverein.

Diejenigen pl. t. verehrlicher Vereinsmitglieder, welche ihre Prämienblätter für das Jahr 1846 noch nicht übernommen haben, werden hiemit geziemend aufgefordert, wegen der Uebernahme derselben in der im städt. Theatergebäude sich befindlichen Spiegelniederlage des wail. N. L. Klaus, gegen Zurückerstattung der betreffenden Aktie, gefälligst verfügen zu wollen. Zugleich werden auch diejenigen pl. t. Aktionäre, welche für dieses und die nächstfolgenden Jahre dem Vereine bereits mittelst Subskription beigetreten sind, geziemend ersucht, ihren für dieses 1847er Verwaltungsjahr kommenden Aktienbetrag von 5 fl. C.M. ebenfalls daselbst erlegen und ihre Aktien übernehmen zu wollen. Nachdem aber dieser Verein den unmittelbaren Zweck beabsichtigt, die Liebe zur Kunst zu nähren und den Geschmak im Vaterlande immer mehr zu veredeln, ging er größtentheils aus dem Grundsatz aus, daß derselbe nicht

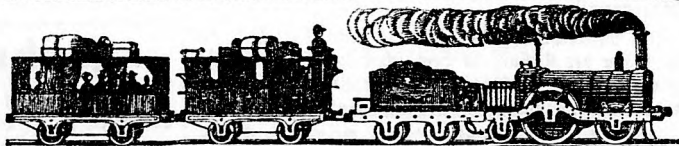
nur durch die Bewohner der Haupt- sondern auch durch die der andern Provinzialstädte des Vaterlandes, durch lebhafteste Theilnahme um so mehr kräftig unterstützt werde, je mehr derselbe bemüht ist, durch die Herausgabe eines werthvollen und jedem Aktionär in einem Exemplar zu verabsolgender Prämienblattes u. durch den Ankauf mehrerer unter den Aktionären auszuspielenden werthvoller Gemälde, den vorerwähnten allgemeinen Zweck, mit dem individuellen Interesse der Vereinsmitglieder verbindend, bestmöglichst zu erreichen; dem zu Folge werden alle Kunstfreunde wiederholt aufgefordert, womit sie das immer stärkere Aufblühen dieses Vereins, nach dem Beispiele des Auslandes, durch ihren zahlreichen Beitritt immer mehr zu befördern trachten mögen, da selbe zugleich vorzüglich darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Verein für dieses Jahr, ein durch den Pesther Künstler Eduard Heinrich gefertigtes „Wahrhaftig eines Eremiten an Mathias Hunyady“ darstellende Gemälde, zum Prämienblatt gewählt hat, mit dessen Steinzeichnung Hr. Peter Joh. Geiger, k. k. Prof. der Akademie zu Wien, dessen Geschicklichkeit durch seine größtentheils aus der ungarischen Geschichte herausgegebenen Kunstwerke in diesem Fache hinlänglich bekannt ist, beauftragt wurde.

Mitgetheilt durch

Alexander Ritter,
Vereinssekretär.

Ungarische Central-
Eisenbahn.

Kundmachung.



Fahrtordnung vom 1. März bis 15. April.

Von **Pesth** nach **Waizen**, über Palota und Dunakesz:

9 Uhr Morgens (täglich),

3 Uhr Nachmittags (täglich).

¼4 Uhr Nachmittags (an Sonn- u. Feiertagen, bis Palota),

Von **Waizen** über Dunakesz, Palota nach **Pesth**:

½8 Uhr Morgens (täglich),

½5 Uhr Abends (täglich),

6 Uhr Abends (an Sonn- u. Feiertagen, von Palota nach Pesth).

Von der Direktion der ung. Central-Eisenbahn.

Mehrere 1000 Stük fertiger Wäsche, bestehend in allen Sorten Männer-Damen- und Kinder-Wäsche, Leintüchern Bolster- und Luchet-Heberzügen, Damen-Korsetten und die neuesten Schweizer Vorhang-Mouffeline empfiehlt die Handlung zum „**Ypsilanti**“ in Pesth. (22)

Schweizer-Taschenuhren.

In Gold und Silber, mit Spindel-, Cylinderver- und Anfergang, halten die Unterzeichneten zu den billigsten Preisen in großer Auswahl vorräthig, sowohl in ihrer Galanteriewaaren-Niederlage in Wien, am Graben, Nr. 1133, Schild: zur „Reisenhr“, als auch in Pesth, während der Jahrmärkte in ihrem Gewölbe, in der großen Brückengasse, im „weißen Schiff.“ Sie empfehlen sich allen Herren Uhrmachern und Uhrenhändlern sowohl in Taschenuhren als auch in allen Gattungen Stofuhren, deren Werke sämmtlich regulirt u. von ausgezeichneter Arbeit sind, zu gefälligen Aufträgen und geneigtem Zuspruch. Auch halten dieselben stets ein großes Lager von Juwelen- u. Goldwaaren, und tauschen und kaufen veraltete Artikel dieses Genre ein.

(3) C. W. Koch & Sohn.

Das neueröffnete Hotel

„zum Erzherzog Stephan,“

gegenüber der Kettenbrücke und dem Landungsplatz der oberen Dampfschiffe, im eigenen Hause, Nr. 292 in Pesth.

Dieses prachtvolle, mit der größten Eleganz eingerichtete ganz neu etablirte Hotel, durch seine glückliche Lage mit der schönsten Aussicht auf die Donau und die Stadt Ofen, enthält, in zwei Stokwerken 120 Passagier-Zimmer und 4 Salons, wovon der größere Theil die Aussicht hat auf die An- und Abgang der obern Dampfschiffe, einen Speisesaal im byzantinischen Styl im ersten Stok, sammt einer angenehmen Frühstücks-Terrasse, Kaffeehaus, Speisesaal zu ebener Erde, doppelte Einfahrten, zwei große und zwei kleinere Höfe, lustige Stallungen mit Marmor- und Holzrippen, insgesamt auf 60 Pferde, und hinlänglich geschlossenen Wagenremisen.

Zum Mittelpunkt des Handels und Verkehrs, in der Nähe des Kasino, in dem schönsten Theile Pesth's gelegen, eignet sich dieses Hotel zu einem der Hauptstadt Ungarns würdigen Etablissement.

Billigkeit, Reinlichkeit, gute Küche u. Keller werden dieses Hotel besonders auszeichnen.

3 Karl Emmerling.

J. G. Weissenberg,

Papier-, Schreib- und Zeichenrequisiten-Niederlage in Pesth, am Servittenplatz „zum weißen Kranz“

unterhält stets ein reich sortirtes Lager aller Sorten in- und ausländischer Schreib-, Zeichen-, Maschinen- u. Schöpfungspapiere, so wie aller zum Schreiben und Zeichnen nöthigen Requisiten. Faber'sche Bleistifte, Rosa-, Kart-

min-, Blaue-, Gold-, Silber-, und vorzüglich gute schwarze Dinte, so wie Farben aller Art.

Briefpapiere mit Namen u. Wapen geprägt, in Gold und Farben, so wie Oblaten, nach eigener Angabe werden als eigenes Erzeugniß auf das Eleganteste u. Preiswürdigste, in der kürzesten Zeit zu liefern übernommen. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich ergebenst

J. G. Weissenberg.

Anzeige.

Nikolaus Parttart, Schnür- und Bortelfabrikant aus Wien, Breitenfeld, Nr. 21, empfiehlt sich mit einem großen Lager aller Gattungen Fónás- und Anstoschnüre, rund und efig, Sujtás, Koritás, Seiden-Rok- und Giletknöpfe und derglei. Artikel zu billigt festgesetzten Fabrikspreisen. Hat seine Hütte in Pesth, auf dem neuen Marktplatz, in der Wienergasse. 3-3

Fanny Berg,

Modistin in Pesth,

Waiznergasse, Nafoschem Haus, 2. Stok, empfiehlt ihr Lager der neuesten und elegantesten Toiletten für Damen, als: Hüte, Bonnets, Schärpen, Chemisetten, Manchetten, Bänder, Federn u. derglei. eine vorzügliche Auswahl von

Halbtrouerwaaren,

Alles nach den letzten Journalen aus Paris und Wien. Da Sie alle acht Tage eine neue Sendung aus Wien erhält, so ist sie im Stande stets das Neueste und Geschmattrollste den geehrten Damen anzubieten. Sie empfiehlt sich zu geneigtem zahlreichem Zuspruch. 3-3

Zahnärztliches.

Gefertigter gibt sich hiermit die Ehre, dem hochverehrten pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er bereits seit fünf Wochen der Anwendung des Schwefeläthers in seiner Praxis mit dem besten Erfolge sich bedient, was er auch, durch bedeutende, mittelst dieses wunderbaren Apparats bewerkstelligte Kuren nachzuweisen bereit ist.

Pesth, am 9. März 1847.

P. Pfeffermann,
praktischer Zahnarzt.

Wohnt: Josephplatz, Muraty'schem Hause, 1. Stok. 3-2.

Eine geschickte erste Demoiselle

zu einem neu zu etablirenden Marchandemodé-Geschäft wird gesucht. Auskunft: in Pesth, Landstraße, Baron Drzy'schem Hause, 1. Hof, 2. Stok, Thüre 3. 3